

Bartimäus – Ein Blinder schreit rum

Die vier Freunde Johannes, Andreas, Bartholomäus und Jakobus verbrachten einen Tag am Toten Meer. Das war ein herrlicher Platz. Die Sonne schien und sie konnten im warmen Wasser sitzen. Das Tote Meer ist viel salziger als andere Meere. Und weil das Salz im Wasser verhindert, dass man nach unten sinkt wie im Süßwasser, treibt man immer an der Wasseroberfläche – ganz ohne zu paddeln. Man kann im Toten Meer so gemütlich sitzen wie in einer Badewanne.

„Unglaublich, wie sehr Jesus unser Leben doch verändert hat, oder?“ Jakobus war es, der die Frage in die feuchte Runde stellte. Johannes nickte, gähnte und streckte sich.

„Ja. Du hast recht. Alles hat er auf den Kopf gestellt. Aber wirklich alles!“

Andreas schaltete sich ins Gespräch ein: „Als es damals mit Jesus losging, dachte ich ja noch: ‚Hey, spannend. Mal sehen, wie lange das so geht. Abwechslung kann nicht schaden. Genug gefischt im See Genezareth. Endlich Landluft schnup-



pern. Nach ein, zwei Jahren ist das vorbei mit der Wanderei und es geht wieder heim zu den Netzen – Fische fangen. Das war bei anderen Wanderpredigern auch so.“

„Falsch gedacht, mein Lieber“, entgegnete Jakobus. „Jetzt sind bald dreißig Jahre rum und keiner von uns ist dorthin zurückgekehrt, wo er herkam. Nicht einer.“

„Auf dem Weg von Jerusalem hierher sind wir doch an der Stadt Jericho vorbeigekommen“, meinte Johannes. „Könnt ihr euch noch an unseren kurzen Aufenthalt dort zusammen mit Jesus erinnern?“

„Den Tag werde ich niemals vergessen“, antwortete Andreas. „Ich hatte mal wieder solche Probleme mit den Füßen. Ihr wisst doch: diese Blasen.“ Er hob einen Fuß aus dem Wasser, sodass alle seine großen Blasen sehen konnten. „Ich war es damals als Fischer einfach nicht gewohnt, so viel zu laufen. Das hat sich bis heute nicht geändert.“ Die Männer stöhnten auf. Andreas und seine Blasen! Das hatten sie sich schon so oft anhören müssen. Johannes sprach schnell weiter.

„Also, Jericho: Wir kamen damals durchs Stadttor rein, und das ganze Volk rannte zusammen.“



„Das war in jeder Stadt so, wenn wir mit Jesus auftauchten“, warf Jakobus ein.

„Ist doch klar. Jesus hat ja auch jeden geheilt, der nur in seine Nähe kam.“

Alle lachten, als sie sich daran erinnerten.

„Damals hat Jesus uns das vorgemacht. Heute erleben wir es selber. Es hat sich so viel verändert.“ Die anderen nickten zu dem, was Andreas gesagt hatte.

Johannes fuhr fort: „Ein Gewusel war das! Jede Menge Menschen um uns herum. Die haben gedrängt und geschoben, ihre Kranken angeschleppt, und alle haben nach Jesus gerufen.“ Jakobus unterbrach ihn: „Ich habe damals immer gestaunt, wie ruhig unser Meister geblieben ist. Er hatte wirklich eine göttliche Gelassenheit. Ihm hätte so ein gemütlicher Tag hier im Toten Meer sicherlich auch gut gefallen. Mich haben die vielen Menschen ziemlich genervt. Alle wollten etwas von Jesus. Und ihre Krankheiten! Die offenen Wunden und entzündeten Glieder. Da konnte ich gar nicht hinsehen.“



„Mir ging es auch so“, sagte Johannes. „Aber Jesus hat sich für jeden Einzelnen Zeit genommen, allen die Hände aufgelegt und sie gesund gemacht. Es waren zwar immer viele Menschen um uns herum, aber wenn Jesus dich angeguckt hat, hattest du das Gefühl, du bist ganz allein mit ihm. Das habe ich wirklich an ihm bewundert.“

„War es nicht mein Bruder Petrus, der dann irgendwann gemeckert hat?“ Andreas stellte die Frage in den Raum. „Es wird Zeit, dass wir die Stadt verlassen. Die Leute erdrücken uns sonst noch!“ Irgend so etwas wurde gesagt.“

Johannes erwiderte: „Ich weiß nicht mehr, wer es war, aber derjenige hatte recht.“

„Und ich hatte Hunger!“ Bartholomäus meldete sich zum ersten Mal zu Wort. Die anderen sahen ihn lachend an. Ihr unteretzter Freund hatte sich sehr kunstvoll ein Tuch auf seine Glatze gelegt, damit er keinen Sonnenbrand bekam. Das sah wirklich zum Piepen aus.

„Du hast immer Hunger, mein Freund!“, sagte Jakobus. Bartholomäus nickte und strich sich über seinen Bauch, der wie eine kleine Insel aus dem Wasser ragte, während er ganz entspannt auf dem Rücken lag.

„Um auf die Geschichte zurückzukommen“, fuhr Johannes fort. „Wir wollten also gerade raus aus der Stadt, da saß doch dieser blinde Bettler an der Hauswand und fing an zu schreien.“

„Ach der, genau. Den hatte ich schon fast vergessen“, fiel ihm Andreas ins Wort. „Der hatte echt ein Organ.“ Andreas ahmte das Rufen des Mannes nach: „Jesus, du Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!“

Einige Leute, die in ihrer Nähe im Wasser planschten, drehten ihre Köpfe zu den vier Männern um. Andreas war etwas laut geworden und seine Stimme war sehr gut über das Wasser zu hören.

„Sei ruhig, sonst kommen die noch zu uns und wollen ein Heilungsgebet. Wir haben aber heute unseren ganz persönlichen Heil- und Fastentag.“ Jakobus schmunzelte spitzbübisch. Bartholomäus richtete sich entsetzt im seichten Wasser auf und bekam ein wenig von dem sehr salzigen Wasser in die Augen. „Was heißt hier Fastentag? Davon habe ich nichts gewusst!“ Seine Augen trännten und er versuchte zu blinzeln. Jakobus bekam einen Lachanfall. „Das war nur ein Witz, mein Lieber. Keine Angst.“

Bartholomäus rieb sich jammernd die Augen: „Mist. Das brennt aber. Ich kann gar nichts mehr sehen.“ Er rieb stärker. „Ich bin blind!“

Andreas reichte ihm eine Wasserflasche: „Hier, du Ärmster. Damit kannst du dir die Augen ausspülen. Heilsames Süßwasser.“

Johannes erzählte kopfschüttelnd weiter. „Um auf Jericho zurückzukommen: Der Blinde damals hörte einfach nicht auf zu schreien. Mein Bruder Jakobus, der ja leider nicht mehr unter uns ist, ging zu ihm hin und sagte etwas ungehalten, er solle endlich aufhören, so herumzubrüllen, und still sein.“

„Von wegen still. Der wurde immer lauter“, erinnerte sich Andreas. „Der hätte auch als Markschreier arbeiten können: ‚Eier, Zitronen, frisches Gemüse! Kauft, Leute, kauft!‘“ Alle lachten. Bartholomäus grinste ebenfalls, wenn auch noch blinzeln. Das Tuch auf seinem Kopf war ihm verrutscht, und er versuchte, sich wieder zu entspannen.

„Jetzt lasst mich doch mal die Geschichte zu Ende erzählen! Das ist ja hier wie im Planschbecken eines Kindergartens.“

Johannes versuchte, streng zu gucken, doch das misslang ihm. Sie waren zwar alle schon zwischen vierzig und fünfzig Jahren alt, aber der Spaß war ihnen nicht vergangen. Außerdem saßen sie hier heute alle sehr entspannt im warmen Wasser. So viele großartige Dinge hatten sie miteinander und mit ihrem Gott

erlebt, dass ihnen die Freude nicht zu nehmen war. Jedes Mal, wenn sie sich davon erzählten, wurde ihr Glaube stärker. Johannes fuhr fort: „Schließlich hörte Jesus auch das Geschrei des blinden Bettlers. Er blieb stehen und sagte zu mir: ‚Holt ihn her.‘ Ich hab bestimmt etwas dumm geguckt, und Petrus brummelte verärgert in seinen mächtigen Bart. So würden wir nie aus der Stadt kommen. Aber natürlich sind wir nach der Ansage von Jesus rüber zu dem Blinden und sagten: ‚Du kannst echt froh sein. Jesus ruft dich. Komm mit!‘ Der ließ sich das nicht zweimal sagen, sprang auf, warf seinen alten Mantel einfach weg, und wir führten ihn zu Jesus.“

„Wisst ihr auch noch, was Jesus dann zu ihm gesagt hat?“, fragte Jakobus.

„Ja. Ich höre es noch, als wäre es gestern gewesen. Er fragte den Blinden: ‚Was willst du? Was soll ich für dich tun?‘“

„Das habe ich damals überhaupt nicht kapiert“, meldete sich



Bartholomäus mal wieder zu Wort. „Ich hab gedacht: ‚Warum fragt Jesus so etwas?‘ Ich meine, alle haben gesehen, dass der Mann blind ist. Das muss Jesus doch auch gemerkt haben.“ Johannes beschwichtigte: „Sicher hat Jesus das gewusst. Aber er wollte, dass dieser Mann selber sagt, was er sich wünscht. Und das hat er dann auch gemacht: ‚Meister, ich will sehen können!‘, hat er gestammelt.“

„... und Jesu Antwort: ‚Dein Glaube hat dich gerettet.‘ Im nächsten Moment konnte der Blinde sehen.“ Jakobus’ Augen leuchteten, und Johannes sprach begeistert weiter:

„Jesus hat es uns vorgemacht. Er möchte genau von uns hören, was wir uns wünschen. Wenn wir dann fest daran glauben, gibt er es uns auch. Das haben wir seitdem so oft selber erleben können.“

Andreas sagte: „Und dieser Bartimäus – das war doch der Name des Geheilten, oder? – der ist mit uns dann einige Zeit durchs Land gezogen.“

„Ja, richtig“, pflichtete Jakobus ihm bei. „Ich habe übrigens genug geplansch. Wie wäre es mit einem Becher Wein im Schatten?“ Die andern nickten zustimmend.

„Das ist eine sehr gute Idee“, sagte Bartholomäus und richtete sich auf.

Auch Johannes war dafür: „Wir haben so viel mit Jesus erlebt! Diese Geschichten sollten unbedingt aufgeschrieben werden.“ Tropfnass stiegen die vier Freunde aus dem Wasser. Was für ein herrlicher Tag!



An Jesus gefällt mir, dass er immer Zeit für mich hat und mir wirklich zuhört. Das ist bei dir nicht immer so.

So, so, mein Freund Willibald! Das liegt wohl daran, dass ich nicht Jesus bin. Aber du hast schon recht, es ist einfach toll, dass Gott uns in jedem Moment ganz nahe ist. Er freut sich, wenn wir mit ihm Zeit verbringen.





Willibald – Stofffigur

Passend zu der Schatzbibel und den CDs gibt es Willibald auch zum Anfassen: mit frechem Outfit und weichem Fell ist der lustige Vogel ein toller Begleiter. Durch einen praktischen Anhänger kann Willibald problemlos an Taschen und Rucksäcke gehängt werden.

Stofffigur (ca. 16 cm groß), mit Anhänger
 Nr. 228.566/€D 9,95*
 €A 10,20*/sFr 17,90*



Daniel Kallauch **Die Schatzbibel – 12 neue Lieder aus dem Alten Testament**

Bei dieser Musik bleibt keiner still sitzen! Zwölf Lieder hat Daniel Kallauch passend zu den zwölf Geschichten aus dem Alten Testament seiner Schatzbibel komponiert. Spritzige Dialoge zwischen ihm und Willibald umrahmen die Songs.
CD

Nr. 228.567/€D 13,95*
 €A 14,30*/sFr 22,50*

Daniel Kallauch **Die Schatzbibel – 12 neue Lieder aus dem Neuen Testament**

Da sind Ohrwürmer sicher! Auch zu den zwölf Geschichten aus dem Neuen Testament seiner Schatzbibel gibt es zwölf Lieder von Daniel Kallauch. Eine perfekte Ergänzung zur neuen Kinderbibel! Da macht das Mitsingen einfach Spaß!
CD

Nr. 228.568/€D 13,95*
 €A 14,30*/sFr 22,50*

Daniel Kallauch **Die Schatzbibel – Liederheft**

Alle 24 Lieder der CDs in einem Liederheft – mit Akkorden, Texten und Noten, zum Mitsingen und Nachspielen. Für alle Kinder und ihre Eltern sowie für Mitarbeiter im Kindergottesdienst und der Jungschar, die mit den Kindern die Lieder nachsingen möchten.

**Geheftet, 14,8 x 21 cm,
 ca. 32 S., 4-farbig**
 Nr. 228.569/€D 7,95
 €A 8,20/sFr 11,90*



Daniel Kallauch

hatte bereits mit 18 Jahren seinen ersten Auftritt als Liedermacher. Nach dem Abitur studierte er dann zunächst Evangelische Theologie und war danach mehrere Jahre in der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit tätig. 1994 machte er sein Hobby zum Beruf, wurde Vollzeit-Kinderliedermacher und hat seitdem unzählige Konzerte gegeben und über 30 Musik-CDs veröffentlicht.

Mehr Infos: www.daniel-kallauch.de



Der größte Schatz der Welt

Bibelgeschichten von Daniel Kallauch



Daniel Kallauch, Viktor Geist (Illustr.)
Die Schatzbibel
Entdeckergeschichten aus dem Alten und Neuen Testament
Gebunden, 16,8 x 23,8 cm, 272 S.,
4-farbig
Nr. 228.530, €D 17,95
€A 18,50/sFr 26,90*
*unverbindliche Preisempfehlung

NEU

Daniel Kallauch,
Viktor Geist (Illustr.)
Die Schatzbibel
Entdeckergeschichten aus dem
Alten und Neuen Testament

Daniel Kallauch erzählt in zwölf Geschichten aus dem Alten und zwölf aus dem Neuen Testament die wichtigsten Begebenheiten der Bibel. Durch spritzige Dialoge, farbenfrohe Illustrationen und spannende Geschichten mit Tiefgang ist ein großes Lesevergnügen garantiert! Ob zum Selbstlesen oder Vorlesen – die Geschichten bieten einen wunderbaren Zugang zur biblischen Botschaft. Nach jeder Geschichte folgt ein kurzer Dialog zwischen Daniel Kallauch und dem Spaßvogel Willibald. Passend zur „Schatzbibel“ sind auch zwei CDs mit Liedern, ein Liederheft und Willibald als kleine Stofffigur erhältlich.

Für Kinder ab 8 Jahren.

950.652.000

SCM Kläxbox

www.scm-kläxbox.de